

Salbacher Zeitung.

17



86



den 20. April.



Marseille vom 24. Febr.

Durch ein von Tunis allhier angelangtes Schiff vernehmen wir, daß der Bey, nachdem er die Goletta gegen ein zweites Bombardement in Sicherheit gesetzt, der Republik Venedig aufs neue Trost bietet. Er hat seine Definitiv-Antwort dem Ritter Emo nach Maltha gesandt, vermöge deren er, außer den gewöhnlichen Geschenken an Kleindien, die Summa von 100000 Venetian. Dukaten verlangt, und sich noch, wenn sein Gesuch besteht, vorbehalten, an dem alten Vertrag selbst beliebige Veränderungen zu machen. Dagegen vernimmt man, daß das Venetianische Geschwader zu Maltha sich zu einem neuen Bombardement von Tunis rüestet; der

Kommandant hat 11 schwimmende Batterien in Bereitschaft, und vom Senat, außer vieler Munition und einer Verstärkung an Matrosen und Landungstruppen 380000 Zechinen zu den Kosten der Expedition erhalten. Die Tunenser haben ihrer Seite zwei neue Batterien im Fort Goletta aufgeführt, und auf verschiedenen Schiffen fremder Nationen eine starke Zufuhr von Kriegsmunition erhalten. Allem Ansehen nach wird man also in balden interessantesten Neuigkeiten aus diesen Gegenden vernehmen.

Livorno vom 18. März.

Aus Neapel gehet die unerwartete Nachricht ein, daß der Generallieut. Pignatelli, welcher im vorhergehenden Monat mit einem königl.

Auftrag nach Spanien geschickt worden, exilirt sei. Diesen schnellen Ubergang von der Gnade zur Ungnade kann niemand recht begreifen. Einige behaupten, er hätte seinen Auftrag nicht mit der behörigen Treue vollzogen, und dem König von Neapolis die Antwort seines Herrn Vaters nicht so hinterbracht, wie sie an und vor sich gewesen, sondern wie sie ihm von der Gegenparthei in den Mund gelegt worden, und dieses wäre denn die Ursache seiner Ungnade. Inzwischen glaubt man, daß solches noch mehrere wichtige Veränderungen an den dortigen Hofe nach sich ziehen werde.

Petersburg vom 20. Febr.

Nach allen aus dem Orenburgschen Gouvernement bekannt werdenden Nachrichten, scheinen die aufrührerischen Bewegungen der Tartaren, statt sich zu legen, täglich ernstlicher zu werden. Dieß mag auch die Ursache sein, daß der in gedachtem Gouvernement kommandirende Generallieutenant von Igelström dasselbe nicht zu verlassen sich getraut. Man erwartete ihn schon seit einigen Wochen hier; Er hat aber um Sulkurs geschrieben, und werden ihm daher 3 Regimenter, worunter 1 aus Liefland gezogen wird, zugeschickt.

In welcher Lage die Irrungen des hiesigen Hofes mit dem Kaiser von China stehen, ist nicht bekannt. Der mit Vergleichsvorschlägen nach Peking gesandte ruf-

sche Offizier ist noch nicht zurückgekommen; man weiß also nicht, wie es mit der Unterhandlung geht; die Hauptforderung unseres Hofes an den kinesischen Kaiser ist die Abtretung eines gewissen Distrikts oder einer Insel in dem Flusse Amour mit der freien Schiffahrt für den nördlichen sowohl Ein- als Ausfuhr-Handel von Sibirien an den Gränzen von China, längst gedachtem Flusse.

*) Zu Paris will man durch die letztern in den Franz. Häfen aus Indien angekommene Schiffe Nachricht von einer in China vorgefallenen Revolution haben; Das eigentliche ist noch nicht bekannt; man spricht von dem Tode des Kaisers; Sicher weiß man aber, daß ein engl. Schiff, welches lange Zeit sich auf der Insel Formosa aufgehalten, diese Verwirrung im Reiche benutzt, und von dem dasigen Gouverneur und den vornehmsten Mandarins die Erlaubniß erhalten hat, ein Etablissement in dieser Insel anzulegen.

S a a s

Donnerstags, den 16ten dieß, nahm das Zeremoniel wegen der Ihren Edelgroß-Mögenden (den Staaten von Holland und Westfriesland) hinsühro zu beweisenden militairischen Honeurs seinen Anfang. Das Kollegium der Kommitirten Rätthe, (d. i. der beständige Rath der Provinz) kam deßhalb früher als gewöhnlich zusammen, ließ den

Generallieuten. Sandoz, dormaligen Kommandanten der Garnison zu sich entbieten, und stellte demselben die resolvirten Ordres zu, welche also lauten:

” Wenn die Glieder Ihre E. G. M. zur Versammlung auffahren, muß hinführo die Hauptwache im Innern die Reiterwache im Neufsern Hof, und die Wache an der Grenadierpforte, ins Gewehr treten, um unter Schlägen des Marsches, Blasen der Trompete, mit Spontons, Pallasch und Fahnen das Gewehr zu präsentiren und zu salutiren; und sollen bemelte Wachen bis zum Weggehen des Rathspensionairs, um demselben gleiche Honneurs zu beweisen, unterm Gewehr bleiben, falls sie nicht von bemeltem Herrn früher durch einen Staatsboten lizenirt oder auseinander zu gehen geheißen werden; Und sollen, während der Versammlung Ihre E. G. M. die Wachen vor niemand, es sei wer es wolle, heraus kommen, um jene militairischen Honneurs zu beweisen, ausgenommen, was in Ansehung der Wachen, die einander passiren und ablösen, gebräuchlich ist; Auch soll das (sogenannte stadthalterische) Thor zwischen dem Innern- und Neufsern Hof eine Stunde vor dem Anfang der Versammlung geöffnet und während derselben offen gelassen werden, so lange bis die Wache bei Endigung der Versammlung paradirt haben und wieder herein gegangen sein wird; doch so daß durch das genannte Thor während

gemeldeter Zeit keine andere Fahrwerke, als Kutschen sollen passiren dürfen; Ferner sollen bei der großen Thüre unten am Eingange der Versammlung zwei Ordonanzsergeanten postirt; auch künftig immer, es mag Versammlung von Holland sein oder nicht, aussen vor gemeldeter Thür zwei Grenadiers als Schildwachen gestellt werden, die vor jedem Mitglied Ihre E. G. M. sowohl beim Ein- als Weggehen, mit gestreckten Gewehr Fronte machen sollen; Endlich sollen auch, während Anwesenheit Ihre E. G. M. Höchderoselbe Leibgarden zu Pferd mit Pauken und Standarten auf die Wache ziehen; Gleichermaßen auch während gedachter Zeit alle Wachen täglich mit großer Uniform und weißen Kamaschen aufziehen, endlich auch vor das Komtoir von Holland und die Gefangenspforte eine Schildwache gestellt werden.”

Dem Zufolge zog die Wachtparade um 12 Uhr, die Kavalerie in stärkerer Anzahl als gewöhnlich, mit 3 Offiziers, mit den Standarten und Pauken (davon die Decken verändert und jetzt holländische Wappen hatten) mit 2 Trompetern und die Infanterie mit weißen Kamaschen auf. Um 2 Uhr kamen Ihre E. G. M. zusammen und wurde das sogenannte stadthalterische Thor um diese Zeit offen gehalten. Da dieß lauter Neuerungen waren (indem sonst nur die Statthalter als Repräsentanten der Hoheit aller Provinzen durch gedachtes Thor

einfulhren) so war der innere Hof von Morgens früh bis Nachmittags voll gepfropft von Menschen. Da aber diesen Tag keine Kutsche durch das Thor pasirte, sondern alle Mitglieder von der andern Seite auf den Versammlungshof fuhren; so blieb das Volk ruhig; Man hatte dasselbe beredt, die Oeffnung des Thores geschehe dem Statthalter zum Hohn, und weil selbigen Tag kein Gebrauch davon gemacht wurde, so glaubte das Volk, man habe es aus Furcht nicht wagen wollen.

Freitags, den 17ten, war der Zulauf noch größer, und da das Thor wieder geöffnet war; so fuhren die Hrn. Deputirten von Dordrecht, nämlich Hr. Bürgermeister Gebaerts und der Pensionarius (oder Rathskonsulent) Gyzelaar zuerst durch dasselbe, als dem nächsten Weeg aus ihren Logis in die Versammlung. Mit genauer Noth kamen sie, mit Hilfe des Drostes und seiner Gerichtsdiener, wie auch einiger dicht bei der Brücke des statthalterischen Thors postirten Reiter, die ihnen beständig Platz machten, durch die erstaunliche Menge. Um halb 4 Uhr gieng die Versammlung auseinander, und die 2 Dordrechtischen Deputirten tratten wieder in die Kutsche, um durch denselben Weeg, nämlich das statthalterische Thor nach Haus zu fahren.

Raum war aber die Kutsche bis

an die bedeckte Galerie, die nach dem Statthalters Thor zu geht, gekommen, als der Haufe Volks mit einem schrecklichen Lärm und Geschrei gegen die Kutsche vordrang, und die weitere Durchfahrt zu verhindern suchte; der Paruckenmacher Morand griff die Pferde beim Zügel und suchte solche umzuwenden, indeß die beiden im Wagen sitzenden Herren, so ruhig und gleichmüthig in diesem mißlichen Augenblick wie jederzeit dem Kutscher fortzufahren befahlen. Dieß war aber nicht so leichte zu thun, so lange der gemeldete Bösewicht Meister von dem Zügel blieb, bis es endlich dem Drost des Hofes und seinen Dienern gelang sich seiner zu bemächtigen.

L a i b a c h

Den 11. dies verspirten wir gegen 10 Uhr Vormittags einen ziemlich starken Erdstoß, das Firmament war mit Regenwolken ganz überzogen, die vergangene Nacht hat es in dem Gebürge stark geschneiet, in der Ebene aber geregnet; gleich nach dem Erdstosse erhob sich ein scharfer Wind der die Wolken zerstreute, und uns vielleicht auch von wiederholten Erderschütterungen glücklich befreite.

Wird alle Donnerstag in der Herrngasse N. 350. im Baron Joseph von Zoisschen Hause im 2ten Stof ausgeheilet.